

Predigt

am 3. Sonntag nach Trinitatis

in der Kirche zu Bernau¹

anlässlich der Einweihung des neuen Gemeindehauses²

Mk 2,^{1b}

Generalsuperintendent Kristóf Bálint

„...und alle stehen da mit offenen Mündern“

Liebe Schwestern und Brüder in Christo,
in Dörfern und kleinen Städten ist es wohl überall so, dass Menschen voneinander wissen.
Der eine nimmt zufällig aus dem Fenster etwas wahr, die andere muss gerade ihre Blumen gießen, wenn jemand suchend am Haus vorbeigeht.

Solche Art von Sozialkontrolle ist heute nicht mehr so stark wie früher, hat aber auch mindestens eine gute Seite, denn es wird weniger Unfug angestellt oder Schindluder getrieben, denn womöglich sieht mich jemand dabei, wenn ich das tue und das hat dann Folgen – in eben dieser Gemeinschaft von Menschen, die aufpassen.

Die Kehrseite ist freilich, dass es keine Geheimnisse gibt, die Nachbarn alles wissen, zuweilen sogar Dinge, die gar nicht stimmen, weil die Mutmaßung die Tatsache überformt.

Da können Ehen in ernste Gefahr geraten, weil der Klempner länger als sonst im Hause blieb, zumindest im Vergleich zum Durchschnitt bei anderen...

In dem Predigttext, den ich meiner Predigt zugrunde lege, ist von einem Menschaufbruch die Rede, der von sich reden macht. Es kommen so viele Menschen in ein Haus, dass praktisch jeder im Ort alles mitbekommt – oder sagen wir fast jeder, **“...denn es wurde bekannt, dass er im Hause war“**.

Alle wollten Jesus hören, wollten ihn erleben. Er war eine Schlagzeile im Stadtgespräch. Das wollte sich keiner entgehen lassen. Jeder und jede wollte dabei gewesen sein, wenn sich solch ein Ereignis ereignet. Davon könnte man noch wochenlang in Gesprächen zehren und erzählen. „Ich war dabei gewesen!“ Es gibt ja sonst nicht viel Neues...

Nur (vier)³ Freunde, die ein echtes, ein lebenswichtiges Anliegen hatten, drangen nicht ins Haus vor. Sie hatten sperrige Fracht dabei, einen Freund auf einer Trage, der gelähmt war. Das war zu sperrig für die vollen Gänge. Die Gänge voll menschlichem Interesse und Neugier, voller Menschen mit Ihren Erzählungen, den erfundenen und den wahren.

Die Freunde ersinnen eine Lösung. Sie decken das leichte, flache Hausdach ab und lassen ihren Freund herab zu Füßen Jesu und verhelfen ihm zur Heilung.

Das geht zwar auch nicht ohne Probleme, denn die anwesende Geistlichkeit hatte ihren Ärger, weil Jesus Sünden zu vergeben verspricht, doch zur Unterstützung seiner Worte heilt Jesus den Gelähmten, der fortan gehen kann und alle stehen da mit offenen Mündern. Kein Wort zu viel. Das verschlägt ihnen die Sprache. Erst nach kurzem Innehalten sagen sie: *„Wir haben solches noch nie gesehen.“* (12)

¹ <https://www.kirche-barnim.de/regionen/bernaeu.html>

² https://www.kirche-barnim.de/no_cache/kirchenkreis/termine/termindetails.html?tx_evangeltermine_list%5BID%5D=471083&tx_evangeltermine_list%5Baction%5D=show&tx_evangeltermine_list%5Bcontrol%5D=Eventcontainer

³ Eine genaue Zahl nennt Mk nicht, aber eine Trage hat zumindest vier Ecken...

Das sind ja mal Neuigkeiten, möchte man meinen und sie erinnern mich an das, was wir heute feiern. Eine ungeheure Neuigkeit, die in unseren Tagen gar nicht so häufig vorkommt, wo wir eher hören, dass Nachnutzungskonzepte für Kirchen gesucht und Pfarr- bzw. Gemeindehäuser verkauft werden. Da wollen wir doch schon mal genauer hinschauen und hinhören. Da gehen wir auch gern zum Gottesdienst...

Seit 20 Jahren gibt es den Wunsch, den in die Jahre gekommenen Tobias-Seiler-Saal durch einen zeitgemäßen Anbau zu ersetzen. Die Windräder, genauer gesagt, die durch sie erzielten Einnahmen, verhalfen dem Vorhaben dann schließlich zum Durchbruch. So ist der Wind der erste der treuen und hilfreichen Freunde, der erwähnt werden muss.

Nicht nur am Rande sei erwähnt, dass der Wind im Hebräischen die Ruach ist, die Geistkraft, der Hauch, die wir auch Heilige(n) Geist(kraft) zu nennen pflegen. Es mag womöglich etwas weit hergeholt und um die Ecke gedacht sein, erwähnen möchte ich es aber dennoch.

BeGEISTert von der Idee, angetrieben von der Notwendigkeit und beflügelt von der Hoffnung, nun bald Gemeinderäume zu haben, die allen Bedarfen der Gemeinde gerecht werden, haben Sie sich dann ans Werk gemacht und vier Bauabschnitte für Pfarrhaus, Gemeindehaus, Heizung und Rückbau des Garagenhofes geplant⁴ und sukzessive umgesetzt.

In sechs Jahren waren Sie mit der Umsetzung der Planung befasst. Dabei habe ich mir bei meinem letzten Besuch sogar den Heizungskeller mit der Pellets-Heizung angesehen, die modernsten ökologischen Standards genügt.

Bei Ihrem großen Werk hatten Sie viel Hilfe durch die Fachfirmen, die mit einzelnen Gewerken vor Ort waren, Ideen einbrachten, trotz engagiertem Zeitplan das Nötige umsetzbar machten, wengleich der Einweihungstermin von September 2021 auf heute verschoben werden musste und die Reinigungsfirma schon vor den letzten Handwerkern anrücken musste um alles zu schaffen.

Stellvertretend zu nennen sind die Architekten, stellvertretend Herrn Pavlitschek, die Bauplaner Hafner und Schmuck, das Architekturbüro kleyer, koblitz, letzel, freivogel und besonders Frau Pache der Bauleiterin. Wir danken allen, die zum Bau mit beitrugen, auch mit solch kleinen Details wie dem Ziegelkreuz im Eingangsbereich, der wie eine Schwalbennestorgel über der Eingangstür des Gemeindehauses thront. Der zweite Freund, der mithalf.

Im Junikleeblatt⁵ berichten Sie von den vielen, wohl an die 50 Arbeitseinsätzen, beim Rückbau des bisherigen Hauses mit Außenküche und –toilette.

Sie berichten in den inzwischen 36 Bauberichten davon, dass Viele mit angefasst haben. Allen voran der GKR mit Herrn Karsten Fischer, dem ehemaligen Vorsitzenden von GKR und Bauausschuss.

Derzeit suchen Sie nach Pflanzenbeetpaten, die die neu geschaffenen Pflanzbereiche wässern und von Wildkräutern befreien – wenn gewünscht. So viele Menschen bringen sich mit Ihren Gaben ein, das ist ein wundervoller Zustand, der möglichst lange anhalten möge und der dritte Freund im Bunde.

Markus sagt nicht, dass es vier Freunde waren, er lässt die Zahl offen. Gut möglich, dass es sechs oder mehr waren, denn ein Dach abzudecken fordert schon geballte Kraft und der Transport eines gelähmten Mannes auf ein Dach allzumal.

⁴ **1. BA:** Sanierung des Heizungskellers der Kirchenheizung und Einbau einer Pellets-Gas-Heizung als Heizzentrale für die Kirche und alle am Kirchplatz anliegenden insgesamt 5 Häuser.

2. BA: Sanierung des alten Fachwerk- Pfarrhauses Kirchplatz 8

3. BA: Umbau des alten Garagenhofes zu einem gemeindeeigenen Parkplatz

4. BA: Bau des Gemeindezentrums und gleichzeitige Sanierung des Pfarrhauses Kirchplatz 6 einschließlich Gestaltung der dazugehörigen Außenanlagen

⁵ Gemeindebrief der vier zum Pfarrbereich gehörenden Orte

Aber der stellvertretende vierte Freund ist für mich die Zahl derer, die die Projekte mit Ihrem Geld unterstützten: der Kirchenkreis, die Landeskirche, die Stadt Bernau über das Städtebauförderprogramm und den vielen Spendern, die allein über 132 T€⁶ zusammentrugen. Gemeinsam mit den Mitteln, die vor allem aus den Windrädern, die den Kredit von 2 Millionen € im Laufe der nächsten Jahre bedienen, haben sie den Bau mit einem Gesamtvolumen von insgesamt fast 4 Millionen geschultert. Da braucht es kräftige Schultern, starke Muskeln und vor allem gute Freunde.

Nun liegt ihr Freund⁷ vor Jesus. Sie haben getan, was getan werden konnte. Sie haben vollen Einsatz gezeigt. Sie sind an Ihrem Ziel angelangt. Und nun?

Nun kommt das eigentliche Ziel, dass das Gemeindehaus mit Leben gefüllt wird. Das Kinderlachen, Chorgesang, die kritischen Fragen der Konfirmanden und Erwachsenen, die weisen Worte der Älteren in ihm zu vernehmen sind.

Wichtig ist, dass das jetzt erreichte Ziel als ein wichtiges und zu feierndes verstanden und gefeiert wird. Es geht aber weiter und es kommt nun auf den langen Atem an, denn viele Male mehr Zeit soll nun Leben in diese Wände einziehen, soll in Jahrzehnten oder –hundertern genauso wie diese Marienkirche⁸ viel zu erzählen haben.

Davon, wie Paare sich hier das Ja-Wort gaben und drüben feierten. Dass sie ihre Kinder zur Taufe brachten und den Segen für sie erbaten. Dass Rüstzeiten, Gesprächs- und Bibelkreise das Wort G'TTes in die Gegenwart buchstabieren und mit Kindern und Familien nach einer guten Gemeinschaft suchten und hier fanden.

Es kann jetzt nur ein kurzes Verschnaufen geben und ein Hören auf die Aufforderung: „Steh auf, nimm Dein Bett und geh“ (11), so wie es Jesus dem ehemals Gelähmten zuspricht.

Hier stimmt das Bild nicht, wie Sie merken, denn wir fühlen uns nicht gelähmt oder krank. Doch weiß ich aus mancherlei Zusammenhängen, dass sich nach einem solch großen Werk dann eine große Müdigkeit einschleicht.

Das darf auch sein, denn Sie haben viel geleistet. Es kann aber nicht der Schlusspunkt bzw. der Schlussstein sein und genau deshalb feiern wir diesen Gottesdienst miteinander.

Denn wir wissen, wir können Vieles planen, wir können arbeiten und uns engagieren, das Gelingen aller unserer Vorhaben ist rückgekoppelt an den Segen G'TTes, den wir heute erbitten.

Der Dank für das Gelungene läuft dem zuvor, er vervielfältigt sich in unserer Gemeinschaft und mündet in die Bitte: lass dieses schöne Haus gesund und fröhlich wirken, sozusagen ansteckend fröhlich sein.

Dass Menschen gern hierherkommen, weil sie hier mehr als nur die ewig gleichen und schrecklichen Nachrichten, die wahren oder die erfundenen, hören möchten.

Menschen müssen als Überlebensmittel etwas hören, dass über sie hinausweist, dass außerhalb Ihrer Verfügung ist. Sie brauchen lebendige Worte, Worte des Lebens, Wasser des Lebens. Deshalb ist Kirche ja nicht systemrelevant, sondern (über)lebensrelevant.

Mögen diese Worte, dieses lebendige Wasser hier gereicht und reichlich ausgeteilt werden. Denn wir Menschen können es uns nicht selbst sagen oder schöpfen. Denn das erschöpfte uns. Die wirklich wichtigen, die tragenden, die lebendigen Worte können wir uns nicht selber sagen.

Damit wir unseren Durst nach Leben stillen können, den wir immerfort spüren und den Konsum nicht decken kann, so viel uns die Werbung auch verspricht.

Wir wissen, dass die Quelle des Lebens⁹ bei G'TT ist. Dass wir nur in seinem Licht klar und deutlich sehen können, weil es wahr ist und nicht, wie z.B. an der Fleischtheke im Supermarkt, die Seiten weglichtet, die unserem Auge womöglich nicht gefallen. Weil es ehrlich ist und klar.

⁶ Spenden von insgesamt 84.555€ und Kollekten von insgesamt 48.182 €, zusammen 132.737,-€!

⁷ Das Gemeindehaus

⁸ Eine Wunderbare Möglichkeit, sich Details der Kirche genau auch aus der Ferne anzusehen, bietet sich hier: kirche-ber-nau.de | St. Marienkirche zu Bernau

⁹ Ps 36,10

Und das kann sich auf vielfältige Weise zeigen, im Chor-, Orgel-, Bläser- oder Instrumentalkonzert hier oder im Gemeindehaus, im Gesprächskreis, in dem über einem Bibeltext und seine Bedeutung für uns heute nachgedacht wird, im GKR, in dem die wichtigen Entscheidungen für das Wohl der vier Orte getroffen werden. Im Kindergottesdienst, in dem auf kindgemäße Weise der Zugang zu den Quellen lebendigen Wassers erschlossen und manche lebenslange Tiefenbohrung gesetzt wird.

Es gibt so viele Möglichkeiten und ich entnehme Ihren Gemeindebriefen so viel Lebendigkeit und Sorge mich nicht darum, dass Sie weiter Ausdrucksformen des Glaubens finden und leben.

Hier möchte nicht nur ein wunderschönes Haus entstanden sein, sondern noch viel mehr ein Haus aus lebendigen Steinen wachsen, dass die Botschaft Jesu Christi glaubhaft und für alle gut sichtbar in diesen Ort und weit darüber hinaus durch ihr Denken, Reden und Tun bezeugt.

Dann können die wissbegierigen Nachbarn gern aus den Häusern treten und sagen: das überzeugt mich, was ihr hier macht und lebt. Da möchte ich gern dazugehören. Denn Ihnen „*wurde bekannt, dass er im Hause war*“ In der Mitte der Gemeinde. An jedem Tag und absolut überzeugend. Ist das nicht eine gute, liebens- und lebenswerte Verheißung? Amen.